Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt" und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg., bei den Postanstalten incl. Abtragegebühr 1 Mk. 18 Pfg. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfg.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 15 Pfg. Auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfg. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Kleinste Anzeige 30 Pfg., vorauszahlbar.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 44. | Verantwortlich für die Schriftleitung Paul Gollasch, Namslau. | Namslau, Sonnabend, den 9. Juni. | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1917.**

Das neue Ringen des Vierverbandes um die Entscheidung.

Nicht nur die Lage der Dinge auf den Kriegsschauplätzen und die dort zu Tage getretenen Mißerfolge der Vierverbandsmächte, sondern auch die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse drängen offenbar die Vierverbandsmächte dazu, eine neue große Entscheidung mit den Waffen zu erringen und abermals einen Generalangriff auf allen Fronten zu unternehmen. Der deutsche U-Bootkrieg hat für die Feinde doch seine Wirkung getan, und der letzte Bericht aus den geheimen Sitzungen des englischen Unterhauses zeigt klar und deutlich, daß die englischen Volksvertreter sich mit den angeblich beruhigenden Erklärungen des Ministers Lloyd Georges in Bezug auf den verschärften deutschen U-Bootskrieg eben nicht beruhigt haben. Es besteht wohl in England jetzt die wachsende Erkenntnis, daß es keine Zeit mehr zu verlieren hat, um den völligen wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch zu vermeiden. Deshalb mußte sofort in den maßgebenden Kreisen Englands der Plan entstehen, eine neue Generalofensive an der Westfront unter Mitwirkung der Franzosen zu unternehmen und dort vielleicht eine Entscheidung zu erringen, ehe sich die schlimmsten Folgen des verschärften U-Bootskrieges geltend machen würden. Es kommt auch für die Vierverbandsmächte sehr in Betracht, daß die russischen Revolutionäre auf der äußersten linken Seite fortfahren, den baldigen Abschluß des Friedens unbedingt zu verlangen, und daß die bisherigen Antworten Englands und Frankreichs in dieser schwerwiegenden Angelegenheit keineswegs in Rußland eine Befriedigung hervorgerufen haben. Es ist auch garnicht zu verkennen, daß das russische Heer infolge der Revolution die Angriffslust verloren hat, und daß wahrscheinlich schon mehr als 1 Million russischer Soldaten eigenmächtig die Front verlassen hat, und daß es deshalb als sehr zweifelhaft erscheinen muß, ob es dem russischen Kriegsminister Kerenski gelungen ist, die Kriegsmüdigkeit aus dem russischen Heere zu verbannen und die gelockerte Disziplin wieder herzustellen. Es müssen tatsächlich im russischen Heere geradezu entsetzliche Zustände eingerissen sein. Der russische Obergeneral Alexejew hat nach der Petersburger Telegraphenagentur in einer Ansprache an eine Abordnung von Soldaten im Hauptquartier mit großem Bedauern von der Auflösung im russischen Heere gesprochen und erwähnt, daß 1½ Million russische Soldaten in vielen einzelnen Trupps die Front verlassen hätten. Natürlicher Weise habe die Abordnung der russischen Soldaten dem Obergeneral Alexejew versprochen, daß sie auf ihre Kameraden einwirken wollten, um den Krieg mit Erfolg weiter zu führen. Von solchen Versicherungen ist indessen angesichts der Zeichen der Auflösung des russischen Heeres nicht viel zu halten. Nach den Meldungen Kopenhagener Zeitungen sind auch alle Beurteiler der Dinge in Rußland darüber einig, daß die Anarchie in Rußland immer mehr um sich greife und auch auf den Dörfern große Unruhen und Plünderungen der Häuser der Großgrundbesitzer und der Juden stattgefunden haben. Nach einem Berichte der russischen Zeitung „Ruskija Wjedomoti" zeigten sich auch in fast allen russischen Dörfern von der Front weggelaufene Soldaten in voller Ausrüstung, und im Bezirke Kiew habe sich ein ganzes Bataillon Infanterie plündernd und raubend auf das Land begeben und habe den Großgrundbesitzern das Vieh von der Weide weggenommen und auch die Getreidevorräte mit Beschlag belegt. In England, Frankreich und Italien macht sich auch immer und immer wieder eine große Gärung unter den Arbeitern geltend, welche einen kriegsfeindlichen Charakter besitzt und in dem Verlangen gipfelt, daß die Löhne verdoppelt werden müßten, um die teuern Lebensmittel zu bezahlen. Sehr fatal ist den Engländern und Franzosen offenbar auch die internationale Sozialistenkonferenz in Stockholm, auf welcher englische und französische Sozialisten ihre Teilnahme angemeldet haben. Diese Konferenz hat offenbar das Bestreben, die Friedensverhandlungen moralisch fördern zu helfen. Der Eintritt in Friedensverhandlungen unter für den Vierverband ungünstigen Verhältnissen auf dem Kriegsschauplatze ist aber den heuchlerischen Machthabern in London und Paris ein Greuel, und deshalb möchten sie die Teilnahme sozialistischer Abordnungen aus England und Frankreich an der Konferenz in Stockholm hintertreiben. Der französische Ministerpräsident Ribot hat ja sogar den französischen Sozialisten die Auslandspässe zur Reise nach Stockholm verweigert. Wir unterschätzen die neue große Offensive der Feinde, welche unter dem Drucke der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse und der militärischen Lage entstanden ist, in keiner Weise, wir hoffen aber fest darauf, daß auch sie abermals scheitern wird.

Politische Rundschau.

Zur Reise des Reichskanzlers nach Belgien. Nach der „Tägl. Rundschau hatte die Reise des Reichskanzlers nach Belgien den Zweck, zwischen den zuständigen Stellen Beratungen über die Teilung Belgiens in einen flandrischen Teil mit Brüssel als Hauptstadt und in einen wallonischen Teil mit Namur als Hauptstadt herbeizuführen. Es hätten auch besondere Erwägungen darüber stattgefunden, wie weit diese Zweiteilung Belgiens jetzt schon durchgeführt werden könne. Sehr wichtig dürfte es sein, zu erfahren, wie sich die belgischen Beamten gegenüber der geplanten Verwaltungsteilung Belgiens verhalten werden, denn unmöglich würden solche belgische Beamte im Dienste bleiben können, wenn sie sich der Mitwirkung bei der Durchführung dieser Verwaltungstrennung widersetzen sollten.

Der Reichstagsausschuß zur Mitwirkung an der Ausführung des Vaterländischen Hilfsdienstgesetzes. Der Reichstagsausschuß zur Mitwirkung an der Ausführung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes hat in dieser Woche Beratungen abgehalten und hat in denselben beschlossen, daß mehrere Bittschriften, die eine andere Regelung der Lebensmittelzulagen für Schwerarbeiter fordern, dem Kriegsamte zur weiteren Prüfung und Entscheidung zu überweisen sind.

Beginnende Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Aus Wien erfährt man, daß die deutschen Staatssekretäre Helfferich, Zimmermann und Graf von Rödern in den nächsten Tagen in Wien erwartet werden, um die Verhandlungen zum Abschlusse eines Zollvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu beginnen. Man nimmt aber an, daß diese Verhandlungen erst nach der Bildung des neuen ungarischen Ministeriums stattfinden können.

Der Kaiser Karl an die Isonzoarmee. Der Kaiser Karl hat mit der Kaiserin Zita die Isonzoarmee besucht und inmitten seiner braven Soldaten den Befehl an die Isonzoarmee erlassen, in welchem er ausspricht, daß es ihn gedrängt habe, zu den tapferen Helden zu eilen, um ihnen aus Herzensgrund für die hingebende Tapferkeit und Ausdauer zu danken. In schwerstem, wochenlangem Ringen hätten sie die mit mächtigen Kräften durchgeführten Angriffe des Feindes abgeschlagen, und ihm abermals gezeigt, welcher Heldenmut im österreichisch-ungarischen Heere lebe. Nicht jedem einzelnen Helden könne der Kaiser seinen Dank sagen, aber er habe dem hochverdienten Führer der Isonzoarmee, dem Generaloberst von Boroevicz, als allerhöchste Anerkennung für die Leistungen aller Führer und Kämpfer das Kommandokreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens auf die Brust geheftet.

Vollständiger Wirrwarr in Rußland. Die Lage in Rußland kann man nicht anders als eine gänzliche Verwirrung bezeichnen, denn jede aus Rußland eingetroffene Nachricht steht im Widerspruch zu einer anderen Meldung. Der russische Kriegsminister Kerenski hat nach Meldungen der französischen Telegraphenagentur vor dem Soldatenausschusse in Petersburg erklärt, daß trotz der Zerstörung der alten Disziplin im russischen Heere die neue Disziplin jeden Tag an Kraft gewinne, und daß die Verbrüderungen der russischen Soldaten an der Front mit den Feinden aufgehört hätten. Dagegen meldet der „Baseler Anzeiger" aus Petersburg, daß dort eine Abordnung der 36. Division eingetroffen sei und erklärt habe, daß sie vor allen Dingen für einen baldigen Friedenschluß zu sorgen habe. Auch die Berichterstatter holländischer und englischer Zeitungen in Petersburg haben geschrieben, daß die Nachrichten über die Zustände im russischen Heere sich widersprechen. An der Nordfront solle

Der tolle Haßberg.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

66. Fortsetzung.

Diesen las sie zuerst noch einmal durch, wobei ihr Antlitz sich jäh rötete. Sie begriff sich jetzt selbst nicht mehr, daß sie den Mut gefunden, solche Worte an einen Mann zu schreiben. Als sie den Brief gelesen hatte, verbrannte sie ihn sorgsam an einer Kerze; dann atmete sie wie von einem Alp befreit auf. Wieder ließ sie sich dann in den Sessel nieder und entfaltete die anderen Blätter. Sie waren numeriert und der Reihe nach geordnet. Sie begann zu lesen — und las und las — und konnte den Blick nicht lassen von den steilen, charakteristischen Schriftzügen. Ihr Herz klopfte dabei zum Zerspringen.

Haßberg schilderte in seinen Aufzeichnungen in klaren, ehrlichen Worten, wie seine Jugend durch die Untreue der Mutter dem Vater gegenüber vergiftet worden war. Er schilderte das Zerwürfnis mit seiner Schwester nach deren Treubruch an dem Freunde, der sich aus Verzweiflung darüber erschoß. Dann beichtete er seine eigenen trüben Erfahrungen, mit den Frauen, die er zu lieben geglaubt hatte. Das tat er jedoch in so zarten Worten, daß Reginas Empfinden nicht verletzt werden konnte. Er wollte ihr nur erklären, wie er der tolle Haßberg geworden war, dem nichts heilig zu sein schien.

Das war in längeren oder kürzeren Abschnitten geschrieben, wie er gerade Zeit und Stimmung gehabt hatte. Dann erzählte er von seiner Unterredung mit Tondern, ehe er nach Südwest ging.

In dem Schreiben nannte er Regina so, wie sein Herz es ihm eingegeben hatte: „Du" und „Solveig".

„Zum ersten Mal wurde mir da eine Andeutung, meine Solveig, daß Du mir nicht feindlich und kritisch gegenüber standest, wie ich immer geglaubt hatte. Etwas in Deinen großen, ernsten Augen hatte mich immer getroffen, wie ein Vorwurf, wie eine Mahnung. Im Trotz nannte ich Dich eine unberechtigte Kritik und gab Dir heimlich den Namen: die kritische Regina.

Tondern sagte mir, er glaube, Du ständest mir durchaus nicht ablehnend gegenüber. Seine Hast mich zu entfernen, seine Bereitwilligkeit, mit einem großen Geldopfer meine Entfernung zu erkaufen, verstärkten den Eindruck, den seine Worte auf mich gemacht hatten. Jedenfalls sah er in mir einen gefährlichen Nebenbuhler.

Am liebsten wäre ich nun hiergeblieben und hätte das Rätsel gelöst, das die kritische Regina mir aufgab. Aber ich hatte Tondern bereits mein Ehrenwort verpfändet, mindestens auf zwei Jahre aus Deinem Gesichtskreis zu verschwinden und nach Südwest zu gehen.

Ich ging auch und suchte Dich zu vergessen. Aber es war seltsam, je mehr ich mich bemühte, Dich aus meinen Gedanken zu verbannen, je mehr nahmst Du davon Besitz. Drunten in Südwest — da träumte ich von Dir — närrische, wundersame Dinge. Ich ärgerte mich darüber und redete mir höhnisch ein, Du seiest längst Heinz von Tonderns Frau; denn ich nahm an, daß er sich sehr beeilen würde, Dich an sich zu fesseln.

Nachrichten aus der Heimat bekam ich sehr wenige. Ich schrieb auch nicht dorthin. Ich wollte nichts hören und nichts von mir hören lassen. Ich kam mir in Südwest wie ein Verbannter vor, wie ein Sklave, dem man vorgeschrieben hatte, wo er weilen durfte, der den Kaufpreis für seine Person abarbeiten mußte. Ich hatte nur einen heißen Wunsch — daß die zwei Jahre rasch vergehen möchten und ich wieder heimkehren durfte.

Nicht einen Tag länger als zwei Jahre hielt es mich da unten, trotzdem ich für meinen Tatendrang ein weites Feld gefunden habe. Es zog mich zurück — zu Dir — obgleich ich mir sagte, daß ich Dich als Frau von Tondern wiederfinden würde. Es war aber doch eine unbestimmte Hoffnung in mir, daß ich mich irren könnte.

So kam ich zurück.

In Berlin mußte ich einer Erbschaftsangelegenheit wegen einige Zeit Aufenthalt nehmen. Da besuchte ich eines Abendes das Lessing-Theater und sah „Peer Gynt". Ich hörte Solveigs Lied, und Solveigs Glaube, Liebe und Hoffen wirkten mächtig auf mich ein. Die Darstellerin der Solveig hatte einige Aehnlichkeit mit Dir — ich sah in dieser Solveig nur Dich. Und eine Stimme sprach in mir: Ist Regina Balbus noch frei, wenn du heimkommst, dann soll das für dich ein Zeichen sein, daß sie dir eine Solveig werden kann; dann wirst du um sie werben mit allen Fasern deines Sein. Ich kam nach Hause — und hörte, daß Du noch frei warst. —

Da ging ich zuerst zu Tondern, um ihm das geliehene Geld zurückzuzahlen und um mich wieder zu einem freien Mann zu machen.

Ehrlich sagte ich zu Tondern, daß ich um Dich werben würde. Er war natürlich von meiner Rückkehr nicht erbaut, noch weniger aber von meiner Absicht, mich um Dich zu bewerben; denn er liebte Dich noch immer und wollte Dich nicht verlieren. Im Groll machte er mir den Vorwurf, ich wolle mich nur Deines Reichtums wegen um Dich bewerben. Ich hielt es unter meiner Würde, mich dagegen zu verteidigen; denn was für Sünden der tolle Haßberg auch auf sein Gewissen geladen hatte — einer niedrigen Berechnung war er unfähig.

Das hat auch meine Solveig nicht von mir geglaubt. Ich brauche Dir nicht zu versichern, daß Du mir Höheres, Kostbareres zu bieten hattest, als Geld, auf das ich nie großen Wert gelegt habe. Das Größte, Höchste hoffte ich bei Dir zu finden: den Glauben an die Reinheit und Treue einer Frau. Dieser Glaube war mir verloren gegangen und doch sehnte ich mich danach wie nach etwas, das mir Erlösung bringen mußte von meinem wilden, stürmischen Leben.

Und ich fand diesen Glauben, meine Solveig, ich fand ihn in Deinen klaren, ernsten Augen, in dem Ton Deiner Stimme, in Deinem ganzen Wesen.

Nicht wahr, Du hast es empfunden, wie ich um Dich warb mit allem, was in mir war? Ich wurde ein ganz anderer Mensch; ich fühlte, daß der letzte Rest der Wildheit aus meinem Wesen schwand und daß ein heiliger, tiefer Ernst mich durchdrang.

Zuweilen fühlte ich beseligt, daß es mir gelang, Dir näherzukommen, aber dann gab es wieder Stunden, in denen ich merkte, daß Du scheu und ängstlich vor mir zurückwichest. Wollte ich meinen Gefühlen Worte geben, sahst Du mich an wie ein ängstlich bangendes Kind.

Dann glaubte ich, Du sähest in mir noch immer den tollen Haßberg und bemühte mich, Dich vom Gegenteil zu überzeugen. Immer stärker wurde meine Sehnsucht nach Dir.

Du sangst Solveigs Lied — ich fühlte, Du sangst es für mich, mit Deiner ganzen Seele — und ich sah Dich im Wachen und im Traum als meine Erlöserin, die meinem Leben Wert und Inhalt geben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

die Ordnung wieder hergestellt sein und an der mittleren Front waren einige Armeekorps wieder in guter Verfassung. Der russische Oberbefehlshaber General Alexejew hat aber selbst zugeben müssen, daß etwa 1½ Millionen russischer Soldaten die Front verlassen haben. Auch bei den russischen in Frankreich stehenden Truppen sind nach Genfer Meldungen Meutereien vorgekommen. Nach einer Petersburger Meldung ist auch der Handelsminister Konowalew zurückgetreten, weil nach seiner Meinung sich die jetzige Regierung nicht halten könne und einem rein sozialistischen Ministerium Platz machen müsse. Nach Stockholmer Meldungen soll sich auch die ganze russische Industrie wegen der Arbeitsverweigerung und der hohen Lohnforderungen der Arbeiter in voller Auflösung befinden.

Eine besondere Mission des englischen Ministers Henderson in Rußland. Nach einer holländischen Meldung soll sich der englische Minister Henderson deshalb nach Rußland begeben haben, um unter allen Umständen zu verhindern, daß die Verträge der alten russischen Regierung mit England, Frankreich und Italien veröffentlicht werden. Es solle vielmehr zwischen Rußland und England eine neue Vereinbarung über das stattfinden, was veröffentlicht werden solle. Aus dieser Meldung zeigt sich, daß England Ursache hat, die Veröffentlichung der alten Bündnisverträge zu fürchten.

Fortdauer der geheimen Sitzungen in der französischen Deputiertenkammer. Nach Pariser Meldungen aus Amsterdam hat die französische Deputiertenkammer ihre geheimen Sitzungen fortgesetzt und sich in denselben zumal auch mit der wirklichen Lage in Rußland beschäftigt. Die sozialistische Partei hat auch die Regierung nochmals über die Kriegsziele befragt. Zugleich melden Pariser Zeitungen, daß die Spaltung in der sozialistischen Partei Frankreichs bereits so groß sei, daß eine Anzahl sozialistischer Abgeordneten aus dem Kammerausschusse austreten wollten. Einzelne Pariser Zeitungen, wie der „Matin", sprechen aber auch die Hoffnung aus, daß die geheimen Sitzungen der Deputiertenkammer mit einer Resolution endigen würden, die der Deputiertenkammer und dem Lande zur Ehre gereichen werden.

Die Ministerkrisis in Ungarn. Nach den neuesten Mitteilungen aus Budapest hat jetzt ein Ministerium unter dem früheren Ministerpräsidenten Weckerle die meiste Aussicht, gebildet zu werden. Der ungarische Reichstag soll in kürzester Zeit wieder einberufen werden. Man befürchtet aber Skandale, falls Graf Tisza die neue Reichstagssitzung wiedereröffnet und hält sie für unmöglich. Aus diesem Grunde erwartet man die Lösung der Krisis Ende der Woche. Von den häufigen politischen Unterredungen des Grafen Burian wird Bedeutsames erwartet.

Ein neuer Völkerrechtsbruch Englands. Englische Kriegsschiffe haben in den norwegischen Hoheitsgewässern den ohne Ladung fahrenden deutschen Dampfer „Gamma" aus Emden am 2. Juni angehalten und auf ihn vier Torpedos abgefeuert, von denen eins den auf den Grund gesetzten Dampfer traf. Der norwegische Gesandte in London ist beauftragt worden, wegen dieses Vorfalles bei der englischen Regierung Einspruch zu erheben.

Die englische Presse und die U-Bootgefahr. Trotz der angeblich beruhigenden Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George über die deutsche U-Bootsgefahr finden die Erörterungen über die der englischen Schiffahrt durch die deutschen U-Boote drohenden Gefahren nach wie vor statt und die Londoner Zeitungen schreiben, daß Deutschlands Unterseebootskrieg gegen die englische Flotte noch hinreichend bedenklich sei. Es werden auch in den englischen Zeitungen große Aufrufe der Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen verbreitet, in welchen um Unterstützungen der an der Küste Englands täglich gelandeten Schiffbrüchigen gebeten wird.

Schwedens Hoffnungen auf Deutschlands Sieg. Das Stockholmer „Abendblatt" schreibt in einem Leitartikel, daß Schweden auf Deutschlands Sieg hoffe und vertraue, weil darin die einzige Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes und für die Beseitigung der Gefahr zu erblicken sei, daß England die europäischen Staaten mißhandeln werde. Die Weltgeschichte lehre, daß England nicht einen Augenblick zögere, einem Volke seinen Fuß auf den Nacken zu setzen. Man solle nur beherzigen, wie sich England in Gibraltar, Malta, Cypern, Indien, Aegypten und in Südafrika in den Burenstaaten festgesetzt habe. Auch solle man sich das Schicksal Griechenlands und Persiens vor Augen halten. Diese Lehren zeigten, wohin es mit der Zukunft der neutralen Staaten gehen könne, wenn sie sich den englischen Anmaßungen fügen müßten, statt ihr Schicksal zu verteidigen. — Diese Ausführungen treffen die englischen Anmaßungen so deutlich, daß man sich nur darüber wundern muß, daß die bereits von England bedrängten neutralen Staaten Europas sich nicht schon längst an die Seite Deutschlands gestellt und mit aller Macht gegen die englische Weltherrschaftspolitik angekämpft haben.

Eine Volksernährungskonferenz in Preußen. Unter dem Vorsitz des Ministers des Inneren und unter Beteiligung des Finanzministers, des Landwirtschaftsministers, ferner der Vertreter aller preußischen Verwaltungen, sowie in Gegenwart aller preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, sowie auch in Gegenwart des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes und des Staatskommissars für die Volksernährung in Preußen hat am 5. Juni in Berlin eine Konferenz zum Zwecke der Beratung der Volksernährungsfragen stattgefunden. Trotz des Ernstes der Lage hat die Konferenz ergeben, daß eine gute Sicherheit des Durchhaltens für dieses Jahr und auch für die neue Wirtschaftsperiode in den Ernährungsfragen vorhanden sei.

Die Eröffnung des Landtages in Elsaß-Lothringen. Am 5. Juni hat in Straßburg im Palaste des Statthalters die feierliche Eröffnung des Landtages für Elsaß-Lothringen stattgefunden. Der Kaiserliche Statthalter Dr. von Dallwitz hob in seiner Ansprache zur Eröffnung des Landtages hervor, daß die gesegneten Fluren Elsaß-Lothringens bis auf kleine Grenzgebiete von den Schrecken des Krieges verschont geblieben seien, dank der Tapferkeit unseres Heeres. Der unbeugsame Wille zur siegreichen Beendigung des Krieges werde auch weiterhin unser deutsches Land Elsaß-Lothringen zu beschirmen wissen. Auch werde die Bevölkerung Elsaß-Lothringens von der Liebe zur Heimat erfüllt, gewiß dazu beitragen, alle Kräfte des Landes zum Schutze des eigenen und des gemeinsamen großen deutschen Vaterlandes bis aufs äußerste anzuspannen. Die beiden Kammern des elsaß-lothringischen Landtages haben sofort ihre Sitzungen begonnen. Für die zweite Kammer wurde der bisherige Präsident Dr. Ricklin wieder gewählt.

Von der Stockholmer Friedenskonferenz der Sozialdemokraten. Von den Verhandlungen der Stockholmer Friedenskonferenz der Sozialdemokraten über die Friedensfrage erfährt man, daß die Ausschüsse der holländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Sozialdemokraten mit den Abordnungen der deutschen Sozialdemokratie und der Generalkommission der Gewerkschaften in einen Gedankenaustausch getreten sind. Auf eine Begrüßungsansprache des holländischen Sozialdemokraten Troelstra antwortete der Vertreter der deutschen Gewerkschaften Ebert, daß es die Absicht der Abgesandten der deutschen Sozialdemokratie sei, auf der Konferenz wirksame Friedensarbeit zu leisten. Der Abgeordnete Scheidemann erstattete dann einen Bericht über die Stellung der deutschen Sozialdemokraten und Gewerkschaften zur Kriegs- und Friedensfrage und schloß sich daran eine längere Debatte. Von dem Auftreten der Sozialdemokraten aus den Vierverbandsländern fehlen noch die näheren Nachrichten.

Englands Lebensmittelvorräte. Bei der Erfolge unserer U-Boote erweckt bei uns die Frage das größte Interesse, wie lange Englands Getreidevorräte noch reichen werden. Nach einer holländischen Mitteilung aus London hat Kennedy Jones, welcher die rechte Hand des bekanntlich schon vorige Woche zurücktretenen englischen Lebensmitteldiktators Rathurst war, erklärt, daß England noch für 12 Wochen Getreidevorräte besitze, und daß man in England hoffe, durch die neue Ernte wiederum auf 12 Wochen eine neue Getreidereserve zu erlangen. Durch äußerste Sparsamkeit und durch ein strenges Verbot, Getreide als Viehfutter zu benutzen, würde dann England wohl noch weiter 10 Wochen mit seinen Getreidevorräten reichen können. Daraus geht hervor, daß England aus eigenen landwirtschaftlichen Betrieben und den noch vorhandenen Vorräten seinen laufenden Bedarf nicht länger als höchstens noch ein halbes Jahr decken kann. Kennedy Jones gibt aber auch zu, daß in verschiedenen Gegenden Englands die Hungersnot schon ausbrechen kann, ehe die Getreidevorräte erschöpft sind, denn schon bei starkem Rückgange der noch vorhandenen Vorräte würde es in verschiedenen Städten und Kreisen leicht an Mehl fehlen.

Eine englische Lüge über die deutschen U-Bootsverluste. Kennedy Jones und andere englische Staatsmänner haben die lügenhafte Nachricht verbreitet, daß im Monat Mai eine besonders große Anzahl deutscher U-Boote durch die englische Flotte vernichtet worden wäre. Diese Nachricht ist nach einer Erklärung von deutscher Seite unwahr. Nach wie vor halten sich die Verluste in U-Booten durchaus unter der vorauschlagten Höhe und werden durch Neubau mehr als ausgeglichen, sodaß die Vergrößerung der U-Bootsflotte streng und in beträchtlichem Maße fortschreitet.

Der Rücktritt des russischen Obergenerals Alexejew und die Ernennung des Generals Brussilows zum Oberbefehlshaber. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" aus Stockholm erfährt, ist der Rücktritt der Generals Alexejews auf einen Konflikt mit dem Arbeiter- und Soldatenrat sowie mit der provisorischen Regierung zurückzuführen. Sein absprechendes Urteil erregte den Arbeiterrat und in Riga demonstrierten die Soldaten gegen den Oberbefehlshaber. Abgeordnete von 10 Divisionen erklärten, sie würden den Befehlen Alexejews nicht nachkommen. Kerenski, welcher auf seiner Frontreise den Rufen: „Alexejew muß zurücktreten!" begegnete, setzte daher den geschwätzigen General ab. Es ist nicht anzunehmen, daß Brussilow als letzter übrigbleibender Offizier der zarischen Heeresleitung lange seinen Posten behalten wird.

Die Ergebnisse der Geheimsitzungen der französischen Kammer. Wie aus der Vertrauenskundgebung zu entnehmen ist, welche in der öffentlichen Sitzung der französischen Deputiertenkammer nach der Beendigung der Geheimsitzung der Regierung erteilt wurde, hat sich die französische Deputiertenkammer mit der allgemeinen politischen Lage und der Anfrage wegen der Beteiligung der französischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz beschäftigt. Bei der Empfehlung der Vertrauenskundgebung gegenüber der französischen Regierung versicherte der französische Ministerpräsident Ribot auch, daß Frankreich keine Eroberungspolitik treibe, aber die Wiederherstellung

Fortsetzung in der Beilage.

Frankreichs letzte Hoffnung.

(Eine neue Jungfrau von Orléans.)

Der Wunderglaube treibt in Frankreich jetzt in den Zeiten der höchsten Not üppige Blüten; er muß die sinkende Hoffnung an den Sieg aufrecht erhalten, auch da, wo alle Möglichkeiten einer Verwirklichung geschwunden sind, und so setzt man denn in manchen Kreisen Frankreichs heute die letzte Karte auf eine neue Jungfrau von Orléans. Daß ein solches Helden- und Wundermädchen bereits gefunden ist, geht aus einem Brief hervor, den ein Kriegsgefangener von einer gebildeten Dame aus Talence (Gironde) erhalten hat. Die Dame schreibt: „Freut Euch! Noch drei Monate Geduld, und Ihr werdet befreit sein; ich habe die sichere Hoffnung. Wir haben nicht nur das Vertrauen auf unsere Soldaten, sondern seit einigen Monaten regt ein außerordentliches Ereignis unsere ganze westliche Gegend in höchstem Maße auf und gibt dem Herzen der gläubigen Leute eine große Hoffnung. Es scheint, daß der liebe Gott endlich unsere Bitten erhört hat und sichtbar in unsere Angelegenheiten eingreifen wird. Diesmal scheint es, daß das heilige Herz selbst in eigener Person eingreifen will. Ein junges Mädchen von 20 Jahren, Claire Fichaud, deren Eltern Bauern in der Vendée sind, hat Offenbarungen des heiligen Herzens gehabt; dieses hat ihr aufgegeben, eine Mission zu erfüllen. Sie wurde von vielen Geistlichen, auch vom Bischof von Poitiers, geprüft und es scheint, daß ihre Offenbarungen von Gott kommen. Auf alle Fälle beschäftigen sich die Geistlichen viel damit und nehmen für das Mädchen Partei. Den eigentlichen Zweck der Mission kennt man nicht, da strengstes Stillschweigen gewahrt wird. Auf alle Fälle geht sie Frankreich und die Religion an. Seit dem 28. Februar ist das Mädchen in Paris in einem Kloster, und man sagt, die Mission habe begonnen. Das ganze Land spricht davon und die verschiedensten Gerüchte gehen um. Ich kenne eine Dame, die aus demselben Land, wie jene, stammt; sie hat sie besucht und schrieb uns am 13. Januar: „Binnen kurzem werdet Ihr große Ereignisse erleben, die das Ende des Krieges herbeiführen werden. „Habt daher wie ich großes Vertrauen auf den Erfolg Frankreichs!" In Wahrheit, wir erleben eben außerordentliche Ereignisse und sicherlich ist das Kriegsende nahe. Dieselbe Dame schrieb uns am 3. März: „Ich habe mich von Claire Fichaud verabschiedet; denn sie ist nach Paris abgereist, um ihre große Aufgabe zu erfüllen. Sie sagte mir nur ein Wort, das mir große Freude bereitete: „Der Krieg wird im Monat Juni beendet sein." Das wollte ich Ihnen mitteilen. Ich glaube, was das junge Mädchen sagt, denn es scheint mir, daß Gott selbst sie inspiriert. Habt also großes Vertrauen! Wir hatten noch niemals soviel Aussicht auf den Erfolg und das ganze Land glaubt an ein sehr nahes Ende des Krieges."

Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Wytschaete-Bogen und in den Nachbarabschnitten steigert sich seit Tagen die Artillerietätigkeit am Nachmittage zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nahe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume—Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft. Hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Braye wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Östlich der Angriffsstellen holten eigene Sturmtrupps Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tag und bei Nacht die Fliegertätigkeit sehr rege.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer ein Fesselballon.

Leutnant Boß brachte den 32., Leutnant Schaefer den 30., Leutnant Allmenroeder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Absturz.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

ist es bei vielerorts aufflebenden Gefechtstätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedonische Front.

Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste General-Quartiermeister
Ludendorff.

Wtb. Amtlich Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Abschnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsvorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artois-Front gesteigert.

Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gestaffelten Kräften auf dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen Gavrelle und Fampoux wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur bei Bahnhof Roeux in unsere Stellung, dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames und in der West-Champagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts wesentliches.

*

Eins unserer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerness (Themsemündung) über 5000 Kilogramm Bomben ab. Gute Treffwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front büßten die Gegner 11 Flugzeuge ein.

Leutnant Allmenroeder errang seinen 25. und 26. Leutnant Boß seinen 33. Luftsieg.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatze

und an der

mazedonischen Front

ist bei stellenweise aufflebendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert.

Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reifenden Getreidefelder.

Der erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentières tobt seit gestern der Artilleriekampf mit unverminderter Kraft; heute früh ist nach umfangreichen Sprengungen und stärksten Trommelfeuer mit Infanterieangriffen der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt.

In außergewöhnlicher Heftigkeit hielt auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe die Feuertätigkeit an.

Bei Hulluch, Loos, Lievin und Roeux sind heute vor Tagesanbruch starke englische Teilangriffe gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bald nachdem niederrheinische Füsiliere an der Straße Pinon—Jony in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, setzten sich frühmorgens südlich von Pargny-Filaine Teile von meiningischen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin des Dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren und Trupps des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmbataillons 7 nahmen die Kompagnien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners das befohlene Angriffsziel.

Beilage zu Nr. 44 des „Namslauer Stadtblattes."

Namslau, Sonnabend, den 9. Juni 1917.

Namslau, den 4. Juni 1917.

Abgabe von Zucker.

Bei Abgabe von Zucker an die Verbraucher hat der Verkäufer sofort bei Empfangnahmt der Zuckermarke diese mit seinem Firmenstempel zu versehen oder seine Firma mit Tinte darauf zu setzen. Die Provinzialzuckerstelle löst Zuckermarken, die auf obige Weise nicht entwertet sind, nicht ein.

Der Kreisausschuß. Dr. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Es hat sich ergeben, daß lediglich durch Schmelzung und Scheidung festgestellt werden kann, ob die den Goldankaufsstellen vielfach angebotenen Platinbrennstifte aus reinem Platinmetall bestehen. Wir können sie daher nicht mehr annehmen, bitten vielmehr sich mit denselben an die Kriegsmetall A.-G. in Berlin W. 9., Potsdamerstraße 10/11. zu wenden.

Die Goldankaufshilfsstelle.

Holzverkauf im Stadtforst Namslau.

Montag, den 11. d. Mts., gelangen nachstehende Hölzer zum Ausgebot:

Fichtenstangen: 14 I., 16 II., 35 III. Kl.,
Kiefer: 15 IV. Kl.,
160 rm Nadelholzknüppel,
5 „ Durchforstungsstangen.

Beginn: **Nachm. 1/2 3 Uhr** Jagen 7 (Schulzeberg).

Die Forst-Deputation.

Die Abgabe landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Provinz Schlesien an die Breslauer Bevölkerung

hat sich bedeutend gesteigert. Weitere Angebote von Obst und Gemüse jeder Art frei Breslau bei baldiger Zahlung zum jeweiligen Breslauer Markt Enaros Höchstpreise nimmt deshalb entgegen:

Nationaler Frauendienst Breslau
Naturalien Kommission
Kontor: Schweidnitzer Straße 16/18, Fernsprecher: Magistrat 166.

Verein für das Deutschtum im Ausland.

Berlin W 62, Kurfürstenstraße 105.

Donnerstag, den 14. Juni, abends 7 3/4 Uhr (für Namslau),
Sonnabend, den 16. Juni, nachm. 5 Uhr (für die Umgegend)
im Saale des Herrn **Grimm**

Indien und das britische Weltreich.

Vortrag von Dr. Hermann von Staden—Berlin,
mit 70 Original Lichtbildern.

Von der tropischen Tiefebene zu den Schneegebirgen des Himalaya. Von wilden und zahmen Tieren. Das indische Völkergemisch: Ureinwohner, Dravida und Arier. Das Kastenwesen als Ursache der politischen Ohnmacht. Indische Frauenschönheiten. Tempel und Priester, Fakire und Büßer. Die Mohammedaner Indiens. Die Marmorpaläste der Großmogule. Kaiser Akbar der Große und der Koh-i-Nur. Der Tadsch-Mahal, ein Traum in Marmont. Die indischen Fürsten und ihre Beteiligung am Weltkriege. Britische Kulturarbeit und britische Ausbeutung. Die Krönungsfeier Eduards VII. als Kaiser von Indien. Englandfeindliche und deutschfreundliche Stimmung im Volke. Warum Kaiser Wilhelm in Indien beliebt ist. Englands Kampf gegen den deutschen Handel und die deutsche Heidenmission. Die Professoren vom Franz Xaver-Colleg in Bombay als Gefangene in Achmednagar. Beisetzung eines gefangenen deutschen Schiffsoffiziers. Jungdeutschland in Indien. Wie Madras durch die „Emden" beschossen wurde. Deutschlands Aussichten in Indien. Unsere Stellung zum britischen Weltreich. Kein deutsches „Weltreich", aber ein einiges deutsches Volk auf Erden! Des deutschen Volkes Weltberuf.

Zur Deckung der Unkosten wird ein **Eintrittsgeld von 50 Pfg. (Schüler** — nicht unter 14 Jahren — und **Militärpersonen 20 Pfg)** erhoben. Alle Bewohner von Namslau und Umgegend sind herzlich willkommen.

Der Ortsausschuß:

Adametz, Rittmeister.
Dworski, Schuldirigent.
Glatzer, Rektor.
Chr. Herrmann, Gutsbesitzer, Stephitz.
Kramer, Hauptlehrer, Wallendorf.
Dr. Nieborowski, Neuthal.
Reichert, Bürgermeister, Reichthal.
Bock, Königlicher Forstmeister.
Fuhrmann, Pastor.
A. Haselbach, Brauereibesitzer
Hoffmann, Pastor, Reichthal.
E. Kricke, Stadtverordnetenvorsteher.
Nissen, Veterinärrat.
Riebe, Pastor, Höngern.
Bönninghausen, Hauptlehrer
Dr. Glaser, Oberstabsarzt.
P. Haselbach, Brauereibesitzer.
Janssen, Schulvorsteher.
Nebelung, Gebietsinspektor.
Pasternak, Pastor.
Dr. Sayur, Landratsamtsverwalter Regierungs-Assessor.
Schönborn, Kreisschulinspektor.
Tietze, Beigeordneter.
Schulz, Bürgermeister.

Wohlfahrts-Postkarten

zum Besten
der Kriegsfürsorge.

O. Opitz'sche Buchhandlung
Namslau :: Reichthal
Telefon 224. Ring 72.

Klebt **„Kreuz-Pfennig-Marken".**
Jeder Pfennig hilft die Wunden unserer Krieger heilen.

Statt besonderer Meldung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am Pfingstmontag unser heissgeliebter guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Chemiker, Dr. phil.

Erich Aust

Vizefeldwebel d. R., eingereicht zum Offizier,

im 26. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz zeigt dies an

Namslau, Juni 1917

Familie Aust.

Er ruht auf einem Militärfriedhof in Feindesland.

Herzlichsten Dank für die Anteilnahme beim Tode unseres guten Vaters und für die Beteiligung an der Beerdigung sprechen aus

Familien Knopp.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir hierdurch herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Scholz für die trostreichen Worte am Grabe und den lieben Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege während des langen Krankenlagers.

Namslau den 6. Juni 1917

Gottlieb Sydlik,
z. Zt. im Felde
und **Kinder.**

Paasche's
Frontenkarte
Nr. 18
empfiehlt
Buchhandlung O. Opitz
Namslau Reichthal
Fernsprecher 224. Ring Nr. 72.

Von meiner **Berliner Einkaufsreise** zurückgekehrt,
biete zu vorteilhaften Preisen an

Voilekleider

gestickt und mit echten Fileteinsätzen
29.75 33.50 39.50 49.— usw.

Albert Bielschowsky Namslau

Ring 7 Tel. 240.

Kath. Arbeiter-Verein.
Versammlung.

Sonntag, den 10 Juni, nachm. 4 Uhr
„im Kronprinzen"
für Mitglieder und deren Frauen.
Besprechung über Verbandssachen.
Vortrag von Herrn Sekretär Hornig.

Der Vorstand.

Gebrauchter Reisekorb

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

:: Zahn-Atelier. ::

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.

A. Weiffenbach, Dentist
Namslau Ring 18.
Jeden Freitag in Carlsruhe i. Schl. Gasthaus-Hotel.

Einladung zum Abonnement

auf das

„Namslauer Stadtblatt“

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Das **„Namslauer Stadtblatt“** bringt **Leitartikel**, die knapp und gemeinverständlich die laufenden Tagesfragen parteilos besprechen, eine **politische Uebersicht**, welche das Wissenswerte auf dem Gebiete aller Länder enthält, ausführliche **lokale** und **provinzielle Nachrichten** sowie als Gratisbeilage zu beiden Ausgaben das **„Illustrierte Unterhaltungblatt“**.

Das sorgfältig gewählte **Feuilleton** bringt nur Erzählungen und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Inserate finden in dem „Namslauer Stadtblatt“ **zweckentsprechende Verbreitung** und haben somit **sicheren Erfolg.**

Durch den niedriggestellten Preis von nur 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk., durch die Post bezogen 1,18 Mk., ist es Jedermann ermöglicht, auf das „Namslauer Stadtblatt“ zu abonnieren.

Bestellungen auf das „Namslauer Stadtblatt“ werden von allen Kaiserlichen Postanstalten, von der Expedition: Andreas-Kirchstraße 18, und von Frau Mummert entgegengenommen, sowie in **Reichthal** in unserem Zweiggschäft Ring 72.

NB. Gleichzeitig gestattet sich die unterzeichnete Expedition, die geehrten Abonnenten darauf aufmerksam zu machen, daß das bis zum 25. jedes letzten Quartalsmonat nicht gekündigte Abonnement seine Gültigkeit weiter behält.

Hochachtungsvoll

Fernsprecher Nr. 224.

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes.“

Beabsichtige meine in der **Kramarke** gelegene

Wiese,

3¼ Morgen, zu verkaufen oder zu verpachten.

C. Kricke,
Zimmermeister.

Johannisbeerwein, Heidelbeerwein,
schöne süße Qualitäten, direkt vom Faß nach Maß und in Flaschen, empfiehlt zu zeitgemäß billigsten Preisen

Ernst Fuhrmann
„zur Friedenseiche“.

Färberei Lorenz
Chem. Reinigungsanstalt
:: Gardinenwäscherei ::
:: Teppichreinigung ::
Namslau, Klosterstr. Nr. 8.
Schnellste und beste Lieferung.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei **Horn**, Krickau.

Eine Saloneinrichtung
Citronenholz m. Damastbezügen, tadellos erhalten, zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition der Zeitung.

Eine Damenuhr gefunden.
Abzuholen bei **Fuhrmann**, Friedenseiche.

Ein Medaillon
in Form eines Halbmondes aus Granat am Sonntag auf dem Wege vom Ring über Gieshdorf—Lankau **verloren.** Gegen gute Belohnung in der Expd. des Blattes abzugeben.

Ein Schuhmachergeselle
kann bald in Arbeit treten bei
Lehmann, Klosterstr. 30.

Kammerjäger C. H. Raak,
Breslau I, Breitestraße 13.
befindet sich seit **Donnerstag, den 7. Juni** in **Namslau** und rottet vollständig Ungeziefer aus als wie: **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** usw. — Nur durchschlagender Erfolg! — Mißerfolg ausgeschlossen! — Meine Präparate sind Geheimnisse, werden von vielen nachgeahmt, aber bis jetzt von keinem erreicht. Verwaltungen, Rittergüter, Fabriken erhalten mäßige Preise. Mache Besuche ohne Verbindlichkeit. Auch komme ich nach auswärts. Vorsicht vor hausierenden Kammerjägern. Gerichtliches Gutachten kostenlos. Danksreiben von Behörden und Privaten stehen zur Verfügung.

U. a.: An Kammerjäger Herrn **C. H. Raak,** Breslau! Ich spreche Ihnen hiermit meine volle Anerkennung für Ihre Leistungen zur Beseitigung der hiesigen Rattenplage aus. — Weder im Schloß noch den Kellern, noch in der Umgebung ist seit Ihrer Gistlegung irgend etwas von Ratten bemerkt worden, die vordem ganz unerträglichen Schaden verursachten.

Gefeß, den 4. Januar 1917. Kammerherr **von Jerin-**Gefeß.

Bitte melden Sie sich, Sie werden von dem Unerträglichen befreit. Gefl. Offerten bittet bis **Dienstag, den 12. Juni** unter „Ausrottung“ an die Expd. des „Namslauer Stadtblattes“.

Ein Haushälter
zum baldigen Antritt gesucht. **Kottke.**

Schuhmachergeselle
auf gute Mittelarbeit sucht **Eckert**
Telefon 274.

Für mein Sägewerk
suche ich noch
etliche Arbeiter,
auch können sich **kräftige Mädchen** dazu melden.
G. Linke, Böhlitz,
Post Bankwitz.

Ein Schuhmachergeselle
auf Stück oder Wochenlohn kann bald in Arbeit treten bei **A. Seelig,**
Bernstadt i. Schles.

Mädchen
zum Austragen der Zeitung sofort gesucht.
Mummert.

Bescheidenes Mädchen,
14—16 Jahre, zur Hausarbeit gesucht zum 2. Juli. Näheres in d. Exp. d. Ztg.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich für bald oder 1. Oktober einen
Lehrling.
Fedor Kellner.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer
ist sofort zu vermieten bei
Frau **Grüger, Wilhelmstraße 20.**

Eine Wohnung
im 3. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Balkon, nebst Wasserklosett und Beigelaß ist per bald zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Näheres **Baugeschäft Kittner.**

Zwei gr. Stuben, Küche, viel Beigelaß zu vermieten.
Peter-Paulstraße 4.

Eine Stube mit Beigelaß im 2. Stock ist an einen ruhigen Mieter zu vermieten und bald oder später zu beziehen.
E. Frey, Bäckermstr.

Eine kleine Stube
Langestraße 26 ist zum 1. Juli zu beziehen.
Robotta.

seines allen Besitzes, also vor allen Dingen Elsaß-Lothringen wieder verlange, das nie aufgehört habe, ein französisches Gebiet zu sein. Ferner erblickt Frankreich, im Bunde mit England, Rußland und Italien, seine Hauptaufgabe nach wie vor darin, den preußischen Militarismus niederzuschlagen und für die Unabhängigkeit aller Völker einzutreten. Es wird dadurch wiederum bestätigt, daß Frankreich in echt französischer Heuchelei sich an dem Kriege nur deshalb beteiligt hat, um Elsaß-Lothringen zu erobern. Die französische Volksvertretung hat also wiederum die Eroberungspolitik der Regierung gebilligt und das französische Volk wird für diese Politik zu büßen haben. Elsaß-Lothringen ist deutsch und wird deutsch bleiben.

Amerikas Drohung gegen die neutralen Staaten. Die amerikanische Presse hat durchblicken lassen, daß Amerika vielleicht imstande wäre, den Bedarf der neutralen Staaten Europas an Getreide und Baumwolle zu decken, wenn die neutralen Staaten sich dem Vierverbande anschließen und an Deutschland den Krieg erklären würden. Auf diese Verlockung Amerikas wird wohl kein neutraler Staat in Europa hereinfallen. Zu einer solchen Handlung sind nur amerikanische und asiatische Trottelstaaten fähig.

Amerikas Kriegsvorbereitung. Seit dem 6. Juni hat in Amerika die Eintragung der Heeresdienstpflichtigen in die Register begonnen. Man nimmt an, daß etwa 2 Millionen Männer sich für den Heeresdienst einschreiben werden. Aus diesen in den Listen eingetragenen Wehrpflichtigen soll später eine Million Mann zum Heeresdienst herangezogen werden.

Ueber 12 700 Gefangene an der Westfront.

Die Engländer behaupten nach einem Funkspruch vom 1. Juni, sie hätten im Mai bei den Kämpfen „in der Schlacht“ und bei „kleinen Unternehmungen“ 3412 deutsche Soldaten zu Gefangenen gemacht, darunter 68 Offiziere. Ferner an Beute: 1 Feldgeschütz, 80 Maschinengewehre und 21 Grabenmörser.

Demgegenüber haben die deutschen Truppen nach amtlicher Feststellung im Mai an der Westfront 237 Offiziere und 12 498 Mann an Gefangenen gemacht und 211 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer, 484 leichte Maschinengewehre bzw. Schnelladegewehre und 3 Geschütze erbeutet. Allein an der englischen Westfront wurden 2500 Gefangene und rund 50 Maschinengewehre erbeutet.

Letzte Nachrichten.

Originaltelegramme und telephonische Nachrichten des „Namslauer Stadtblattes.“

W. T.-B. Haag, 7. Juni. Meldung der Niederlandsch Telegraph Agentschaap. Heute ist der Eisenbahnzug von Hertogenbosch nach dem Haag, in dem sich die Königin befand, bei der Station Houten bei Utrecht entgleist. Bei der Entgleisung hat sich kein Unglück ereignet. Die Königin wird mit einstündiger Verspätung im Haag erwartet.

WTB. Petersburg, 7. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In der Sitzung der vorläufigen Regierung am 6. Juni wurde festgestellt, daß der Zwischenfall von Kronstadt beendet ist. Die Minister Tseretelli und und Skobelew teilten mit, daß ihnen in Kronstadt ein freundlicher Empfang bereitet wurde. Nach ihrer Ankunft in Kronstadt begannen die Minister Besprechungen mit dem örtlichen Vollzugs-Ausschuß und verlangten entschieden eine klare und endgültige Erklärung, ob Kronstadt bereit sei, sich der vorläufigen Regierung in seinen weiteren Entschließungen zu unterwerfen. Die Vorbesprechungen führten zu einer Entschließung, durch die erkannt wird, daß die gegenwärtige vorläufige Regierung mit der gesamten Regierungsgewalt bekleidet ist und daß diese sich über das ganze revolutionäre Rußland erstreckt. Diese Anerkennung schließt den Wunsch nicht aus, daß die revolutionäre Demokratie die Zentralgewalt neu organisiere und mit ihr Abgeordnete der Arbeiter und Soldaten bekleidet. Bis zu diesem Zeitpunkt werden sich die von der Regierung getroffenen Maßnahmen und die von ihr erlassenen Gesetze auf Kronstadt ebenso auf alle anderen Teile Rußlands erstrecken.

WTB. Petersburg, 6. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Rücktritt des Höchstkommandierenden Alexejew wurde keineswegs durch eine Aenderung seiner Wertschätzung seitens der vorläufigen Regierung hervorgerufen, die sein Talent, sein Wissen und seine Sachverständigkeit sehr zu schätzen weiß. Unglücklicherweise besitzt Alexejew nicht im gewünschten Maße die Kraft, die Begeisterung und die Sicherheit, die gegenwärtig so notwendig sind. Dies brachte die Regierung dazu, ihn nicht ohne Bedauern zu ersetzen, wobei sie sich indessen vorbehält, sich seiner großen Erfahrungen zu bedienen. Deshalb ist Alexejew zur Verfügung der Regierung gestellt worden.

— Zur Rede des Staatssekretär Solf meint das Berliner Tageblatt: Sie enthält nichts, was nicht in Deutschland allgemein gebilligt werden könnte. Diese Ausführungen des Staatssekretärs seien frei von allen großsprecherischen Vorherrschaftswünschen. Sie verlangen in ruhiger würdiger Form die Wahrung der deutschen Interessen und lassen die Bahn frei für Möglichkeiten, die man vor dem Kriege durch Verständigungen zu erreichen versucht hat und die man im Friedensvertrag hoffentlich gleichfalls durch Verständigung verwirklichen wird.

WTB. Berlin, 8. Juni. Amtlich. Im Kanal und Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote 20500 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von etwa 2500 Brutto Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Wien, 7. Juni. Kaiser Karl hat sich heute abend nach Budapest begeben.

WTB. Bern, 7. Juni. Die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit hat in Frankreich vollkommen überrascht. Die Nachricht wurde anscheinend von der Zensur zurückgehalten. Die ersten vorliegenden Pressestimmen sind ziemlich gewunden. Sie stimmen nur darin überein, daß die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit eine vorläufige Lösung sei. Die endgültige Regelung könne nur bei den Friedensverhandlungen erfolgen. „Temps“ erklärt, die Proklamation finde auf dem Gebiet Anwendung, auf welches die Wünsche dreier Balkanstaaten mit Italien wetteifern. Zunächst habe man den Eindruck, daß Italien den Ehrgeiz des Hellenismus im Schach halten wolle, falls dieser wieder eine staatliche Einheit bilden könne. Die zukünftige Balkan-Karte könne nur gemäß den eingegangenen Verpflichtungen und unter Berücksichtigung des freien Willens der Nationen gebildet werden. „Matin“ erklärt, die Proklamation könne Unternehmungen zugute kommen, die die Entente vielleicht später einleiten werde, um den Balkan deutschem Einfluß zu entziehen. Das italienische Vorgehen sei insofern berechtigt, als es einen wesentlichen Teil des gemeinsamen Planes aller Ententemächte bilde.

WTB. Bern, 7. Juni. Wie „Lyon Republicaine“ aus Paris meldet, verhaftete die Polizei in der Nähe des Nord- und Ostbahnhofes etwa 100 Hausierer, darunter zahlreiche Ausländer, die sofort in das Gefängnis abgeführt wurden.

Gegen die gewonnenen Linien richteten sich nach heftigen Feuerwellen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein; sie sind sämtlich abgewiesen worden.

14 Offiziere, 543 Mann wurden als Gefangene, eine Revolverkanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer als Beute eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Besonderes.

*

Gestern wurden acht englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon eins durch Leutnant Voß, der damit den 34. Luftsieg errang.

Auf dem
Oestlichen Kriegsschauplatz
und an der
Mazedonischen Front
keine größeren Gefechtshandlungen.

Der erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 8. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

An der Küste und Yserfront blieb die Kampftätigkeit gering. — Die nach tagelangem starken Zerstörunasfeuer zwischen Ypern und dem Ploegsteert-Walde nördlich von Armentières einsetzenden Angriffe der Engländer sind östlich von Ypern von niedersächsischen und württembergischen Regimentern abgewiesen worden.

Auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes kämpften sie erfolgreich. Dagegen gelang es dem Gegner bei St. Eloi, Wytschaete und Messines, unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen, in unsere Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen wechselvollen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein kraftvoller Gegenangriff von Garde und bayerischen Truppen warf den Feind aus Messines zurück. Weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus den westwärts vorspringenden Gräben auf eine vorbereitete Seenstellung zwischen dem Kanalkniie nördlich von Hollebecke und dem Douvegrund, 3 km westlich von Warneton, zurückgenommen. An der Arrasfront ist an mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert gewesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am westlichen Teil des Chemin des Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen. Auch am Aisne-Marne-Kanal ist sie aufgelebt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen und den Südargonnen sind mehrfach nach heftigen Feuerwellen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen an der flandrischen Front sind 12, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem
östlichen Kriegsschauplatz
und an der
mazedonischen Front
hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Lokales.

Für die U-Boot-Spende.

Tief durch die Gründe der heulenden Wasser
Steuern die Helden in stählernem Kahn,
Rächend den Frevel der Neider und Hasser,
Richtend der Feinde unseligen Wahn.
Fern von der Heimat gesegneten Auen,
Heilig durchdrungen von eherner Pflicht,
Führen sie Deutschland aus nächtigen Grauen
Ringend empor zum befreienden Licht.

Darben, entbehren und spotten der Qualen,
Wogenumschlungen im schwankenden Boot,
Fern von der Sonne belebenden Strahlen,
Immer vor Augen den mahnenden Tod.
Immer Gefahren entgegen auf's Neue,
Unbekümmert, was kommen mag,
Heben sie goldene Schätze der Treue
Herrlich hinauf zum erlösenden Tag.

Tief in den Gründen der brausenden Wellen,
Dort, wo der Hammer des Schicksals sie traf,
Ruhen die tapferen, trauten Gesellen,
Friedlich gebettet zum ewigen Schlaf.
Statt nur durch Worte die Wackern zu preisen
Sei durch die Tat ihres Ruhmes gedacht:
Rettet die Witwen und rettet die Waisen
Jener, die Rettung dem Reiche gebracht!

Leo Leipziger.

?? Namslau, 8. Juni. (Fronleichnamsfest.) Wie alle Jahre, so wurde auch diesmal das heilige Fronleichnamsfest in der katholischen Pfarrkirche aufs feierlichste begangen. Das mit frischem Grün geschmückte Gotteshaus war von Andächtigen dichtgefüllt. Das Hochamt hielt Herr Pfarrer Pasternak unter Assistenz der Herren P. Ließ und Kaplan Groeger. Seitens des Chores gelangte unter dem Amte eine Festmesse von Güttler — vierstimmig mit Orgelbegleitung — und den vorgeschriebenen Einlagen von Reimann bezw. Deschenmeier zur Aufführung. — Die theophorische Prozession konnte, dank dem prächtigen Wetter, auf dem Kirchplatze abgehalten werden, wo fleißige Hände bereits am Tage vorher vier Altäre improvisiert hatten, die am Festtage im reichsten Blumenschmuck prangten. An der Prozession beteiligten sich die Kinder der katholischen Schule und sämtliche kirchlichen Vereine. Sie schritten mit dem Kirchenchor, einer großen Zahl weißgekleideter, blumenstreuender Mädchen, einer Abordnung der Barmherzigen Brüder und Mitglieder der kirchlichen Körperschaften mit brennenden Kerzen vor dem Baldachin, und demselben folgten die andern Gläubigen in großer Zahl. — Vor den Altären wurden die Patronen von Bröer a cappella gesungen. — Die erhebende Feier schloß mit dem Liede: „Großer Gott wir loben Dich".

△ (Jubiläen.) Am 1. Juni d. Js. konnte der in weiten Kreisen bekannte und wegen seiner Zuvorkommenheit und steten Hilfsbereitschaft allgemein geachtete landräthliche Privatsekretär Herr Kreder auf eine 30 jährige Amtstätigkeit im hiesigen Landratsamte, eine gleiche Zeitdauer als Gemeindeschreiber der Gemeinden Böhmwitz und Michelsdorf und auf eine 25-jährige Tätigkeit als Kreisversicherungs-Kommissar der Schles. Provinzial Feuer-Sozietät der Provinz Schlesien zurückblicken. — Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch eine weitere Reihe von Jahren in bester körperlicher und geistiger Frische seinen Aemtern vorzustehen. — Es seien ihm auch an dieser Stelle zu seinen Jubiläen die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

△ (Eiserne Plaketten für Hilfsdienstpflichtige. An Stelle der Armbinde, die von den im vaterländischen Hilfsdienst bei militärischen Behörden und Einrichtungen beschäftigten Personen getragen werden, wird eine runde mit einem Eichenkranz umgebene und unten mit schwarz-weiß-roter Schleife versehene eiserne Plakette mit der Inschrift: „Vaterländischer Hilfsdienst" eingeführt, Tragweise auf der linken Seite der Brust, bei weiblichen Personen auch als Brosche. Armbinden, die noch getragen werden, sowie Bestände sind aufzugebrauchen.

= (Kriegsanleihe-Zeichnungen.) Durch die Angehörigen des hiesigen Pferdelazaretts wurden auf Grund der Werbearbeit (Vorträge pp.) rund 70000 Mark zur sechsten Kriegsanleihe gezeichnet.

= (Infolge erlittener Brandwunden gestorben.) Die Hilfsschaffner Ganta'sche Familie ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Der etwa 15-jährige Sohn, der am Sonntag den Morgenkaffee kochen wollte, goß, damit das Feuer besser brenne, Brennspiritus in den Ofen. Hierbei schlug die Flamme in die Flasche, die alsbald platzte, wobei die brennende Flüssigkeit sich über den Knaben ergoß. Er erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er nach einigen qualvollen Stunden im Krüppelheim, in das er sofort gebracht worden war, verstarb. — Möge dieser höchst betrübende Fall allen zur Warnung dienen! —

— Indien und das britische Weltreich. Zu dem Vortrage, den Dr. Hermann von Staden vom Verein für das Deutschtum im Ausland am Donnerstag, den 14. und Sonnabend, den 16. d. Mts. über „Indien und das britische Weltreich" halten wird, erfahren wir noch, daß der Redner nicht nur aus seinen Studien, sondern auch durch einen längeren Aufenthalt im Lande mit den indischen Verhältnissen vertraut und über den gegenwärtigen Stand der politischen Verhältnisse in Indien soweit unterrichtet ist, wie das bei den mangelhaften Nachrichten möglich ist. Unter den Lichtbildern befinden sich auch einige aus der Seestadt Madras, und eins von diesen Bildern ruft in ganz besonderer Weise die Erinnerung an unseren Kreuzer „Emden" wach, der im September 1914 bekanntlich Madraserfolgreich beschossen und dadurch den verblüfften Indiern zum ersten Male zum Bewußtsein gebracht hat, daß es noch eine Macht auf Erden gibt, die den Engländern die Stirn zu bieten wagt.

— Jugend-Kompagnie. Vorigen Sonntag mittags fand die Nagelung des Wahrzeichens von hiesiger Jugendkompagnie statt. Zu diesem Zwecke erschien der Kompagnieführer Herr Bahnhofsvorsteher Ludwig mit einer Abordnung von Jungmannschaften und wurde die Platte mit dem Wunsche und der Hoffnung eingeschlagen, daß uns bald ein ehrenvoller Friede beschieden sein möge. Zu gleicher Zeit wurden eine große Anzahl silberner Nägel eingeschlagen, welche von einem hochherzigen Spender gestiftet wurden. Außer der Platte für 100 Mark spendete die Jugendkompagnie 40 Mark für die U-Bootsammlung und 40 Mark für das neueingerichtete Säuglingsheim.

— Schon im vorigen Herbst wurde der ärmeren Bevölkerung Breslaus durch den Nationalen Frauendienst die Möglichkeit geboten billiges, gesundes Obst zu erhalten; den Winter über wurden in den Läden Kohlrüben, Kartoffeln und Wrucken zum Selbstkostenpreise feilgeboten, um nunmehr im Frühjahre die Bevölkerung mit Obst und Gemüse wiederum versorgen zu können. In großzügiger Weise hat die Naturalien-Kommission ihren Plan ausgebaut, um mit den ländlichen Erzeugern Verhandlungen anzuknüpfen, die dadurch gesichert sind, daß diese Abnahme von Obst und Gemüse für Breslau eine Daueneinrichtung geschafft werden soll. Die Organisation erfuhr in diesem Jahre dadurch eine Erweiterung, daß die Erzeuger ihre gesamte Ernte zur Verfügung stellten, sodaß nunmehr auch Obst bester Sorte zum Verkauf gelangt. Hierfür sind noch einige Läden eröffnet worden, in denen jedermann gleichfalls zum Selbstkostenpreise kaufen kann. Die großstädtische Bevölkerung ist für die Beschaffung dieser wichtigen Lebensmittel außerordentlich dankbar; eine möglichst reichliche Zufuhr durch den nationalen Frauendienst sichert ihr die Versorgung mit gesunden Obst und Gemüse zu billigem Preis und schafft ein neues dauerndes Bindeglied zwischen Stadt und Land über den Krieg hinaus.

Verordnung über Frühdrusch.

Zur Sicherstellung der Volksernährung hat der Bundesrat eine Verordnung über Frühdrusch erlassen, durch die die schnelle Erfassung der Ernte in den früherntenden Gebieten gewährleistet werden soll. Wegen der mit dem Frühdrusch verbundenen wirtschaftlichen Behinderungen und Unkosten wird den Landwirten in Form von Druschprämien eine besondere Entschädigung gewährt und zwar bei Ablieferung

vor dem 16. August 1917 . . . . . 60 M. für 1 t
„ „ 1. September 1917 . . 40 „ „ 1 t
„ „ 1. Oktober 1917 . . . . 20 „ „ 1 t

Die Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, insbesondere Treibriemen und Kohlen sowie von Trocknungsanlagen aller Art, sind verpflichtet, diese auf Verlangen gegen eine angemessene Entschädigung zum Zwecke der Frühernte und des Frühdrusches zur Verfügung zu stellen. Die gleiche Verpflichtung besteht für die Besitzer von Kraftwerken. Die Besitzer haben auf Verlangen der zuständigen Behörde oder auch auf öffentliche Bekanntmachung zu erklären, ob sich die Maschinen, Geräte und Trocknungsanlagen in gebrauchsfähigem Zustande befinden oder bis zu welchem Zeitpunkt sie instand gesetzt werden können. Erforderlichenfalls kann die zuständige Behörde die Instandsetzung auf Kosten des Besitzers vornehmen lassen. Um den großen Bedarf an Maschinen zu decken, werden nötigenfalls aus den später erntenden Gebieten Maschinen und andere Gerätschaften nach den früherntenden geschafft werden. Insbesondere werden die Kriegswirtschaftsämter und die Kriegswirtschaftsstellen für die Bereitstellung der erforderlichen Betriebsmittel schon vor dem Beginn des Frühdrusches Sorge tragen. Für die Benutzung fremder Maschinen und Geräte und sonstigen Betriebsmitteln wird an die Besitzer eine besondere Vergütung gezahlt.

Die Bestimmungen über die Druschprämien gelten für das ganze Reichsgebiet, also auch für die Bundesstaaten, in denen bereits im Wege der Landesgesetzgebung Maßnahmen zur Durchführung des Frühdrusches eingeleitet sind.

Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1917.

Demnächst wird das Verbot des Vorverkaufs der Ernte 1917 in der Weise ergehen, daß wie im Vorjahre Kaufverträge über Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Hirse, Oelfrüchte und Futtermittel, soweit diese der Verordnung über Futtermittel unterliegen, mit Ausnahme von Verträgen mit den zuständigen Stellen, für nichtig erklärt werden. Die Nichtigkeit wird auch auf Verträge, die schon vor Erlaß des Verbots geschlossen sind, erstreckt werden. Versuche, derartige Verträge jetzt abzuschließen, sind daher zwecklos.

Sendungen an Kriegsgefangene in Frankreich.

Die Abteilung „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" in Breslau schreibt uns:

Die Angehörigen Kriegsgefangener in Frankreich seien wiederholt auf die genaue Adressierung der Briefe und Pakete der Gefangenen aufmerksam gemacht. Es handelt sich nicht nur um die Sendungen der Leute, die im Operationsgebiet sind, sondern auch für die im Innern des Landes untergebrachten Gefangenen. Das französische Kriegsministerium teilt mit, daß trotz allen seitherigen Anweisungen immer noch 15—20 Prozent der Brief- und Paketsendungen nicht alle nötigen Angaben enthalten.

Auf Adressen bei Sendungen an Kriegsgefangene im Innern Frankreichs sind anzugeben: 1) Vor- und Zuname, 2) Dienstgrad, 3) Regiment und Kompagnie, 4) Gefangenenlager. Auf Adressen bei Sendungen an Kriegsgefangene des Operationsgebietes: 1) Vor- und Zuname, 2) Dienstgrad, 3) Regiment und Kompagnie, 4) Bureau de Renseignements sur les Prisonniers de Guerre, 5) Gefangenen-Kompagnie-Nummer (Cie. P. G. No.) welcher der Gefangene angehört.

Zur Abwälzung des Warenumsatzstempels.

Das Gesetz betreffend die Abwälzung des Warenumsatzstempels vom 30. Mai 1917 wird im Reichsanzeiger vom 5. d. M. veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Für Lieferungen aus Verträgen, die nach dem 30. September 1916 abgeschlossen sind, ist der Lieferer nicht berechtigt, den auf die Lieferung oder deren Bezahlung entfallenden Warenumsatzstempel dem Abnehmer neben dem Preise ganz oder teilweise gesondert in Rechnung zu stellen. Der Abnehmer aus einem Lieferungsvertrag ist nicht berechtigt, den bei der Weiterveräußerung der Ware auf ihre Lieferung oder Bezahlung entfallenden Warenumsatzstempel von dem ihm von seinem Lieferer in Rechnung gestellten Preise zu kürzen.

Auf eine Vereinbarung, die den vorstehenden Vorschriften entgegensteht, kann sich der Lieferer, im Falle des Abs. 1 Satz 2 der Abnehmer, nicht berufen.

§ 2. Ist der in Rechnung gestellte Betrag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gezahlt oder ist im Falle des § 1 Abs. 1 Satz 2 die Kürzung des Betrages vom Lieferer vor diesem Zeitpunkt anerkannt worden, so kann eine Nachforderung oder Nachforderung aus § 1 nicht geltend gemacht werden.

§ 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Ein Mittel zur Streckung der Schuhwaren.

Angesichts der Verhältnisse auf dem Schuhwarenmarkt sind wir alle gezwungen, das in unserem Besitz befindliche Schuhwerk nach Möglichkeit zu schonen. Da jetzt die warme Jahreszeit herannaht, bietet sich uns hierzu eine günstige Gelegenheit, und zwar in einer Weise, die zugleich der Gesundheit zu Gute kommt. Wir alle entsinnen uns aus unserer eigenen Kindheit, welch' ein Vergnügen es uns bereitete, bei einem gelegentlichen Aufenthalt auf dem Lande, einmal des lästigen Schuhwerks ledig, uns in Wald und Feld nach Herzenslust tummeln zu können. Läßt man nun Kinder bis zum Alter von 14 Jahren nach Möglichkeit barfuß umherlaufen, so gewährt man ihnen ein Vergnügen und trägt zugleich dazu bei, die Streckungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Schuhwaren zu fördern. Etwa acht bis 10 Millionen Kinder sind es, die hier in Frage kommen. Wenn auf diese Weise jedes Kind nur etwa ein Paar Sohlen spart, so ergibt dies schon eine erhebliche Menge Leder, das bequem, ohne daß jemandem ein Opfer zugemutet werden muß, gespart werden kann.

— An die hiesige Goldankaufshilfsstelle haben seit dem 1. Februar bis Ende April 183 Kreisbewohner Goldsachen im Werte von insgesamt 4791,50 Mark abliefert.

Sie haben es getan, weil sie den Ruf, der auch in andern Orten ergangen war, verstanden haben und wissen, daß sie dem Reiche einen Dienst leisten, der nicht gering einzuschätzen und als eine starke Waffe der Heimgebliebenen gegen das feindliche Ausland anzusehen ist. Niemand zögere, denen zu folgen, die das Beispiel in unserer Stadt und im Kreise gegeben haben.

Ausgegeben wurden 125 eiserne Gedenkmünzen und 58 eiserne Uhrketten. Die Goldankaufshilfsstelle hat ihre Tätigkeit aber noch lange nicht erschöpft, denn noch viel Gold kann zu ihr gebracht werden, sowohl geprägtes, als verarbeitetes. Wer noch Gold in der Tasche und ein Herz für sein Vaterland im Leibe hat, der tue seine Pflicht und opfere dem Vaterlande das überflüssige Gold, das ein so geringes Opfer ist im Vergleich zu dem, was unsere Väter, Männer und Brüder jeden Augenblick auf dem Kampffelde für uns und des Vaterlandes Wohl zu opfern bereit sind.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 10. Juni predigen:
Vorm. 7½ Uhr Pastor Scholz.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Fuhrmann.
Kollekte für die Missionsstation Schlesien in Ostafrika.
Mittwoch den 13. Juni abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pastor Scholz.
Freitag, den 15. Juni vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Scholz.

Vereinsnachrichten.

Sonntag den 10. Juni nachm. 5. Uhr Versammlung des ev. Arbeitervereins im Garten des Herrn Hübscher.

Sonntag 4 Uhr Ausflug des Jugendvereins (Antreten am Platz bei Wilhelmstr. 6.) Vorher Bücherabgabe in der Herberge.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 2. bis 8. Juni 1917.

Sterbefälle: Am 2. Juni cr. der frühere Stellmachermeister Hermann Gustav Schönborn aus Zulkeba, 80 Jahre alt. Am 3. Juni cr. der Tischlermeister Andreas Knopp von hier, 79 Jahre alt. Am 3. Juni cr. Josef Ganta, ohne besonderen Beruf von hier, 13 Jahre alt.

Berlin, den 24. März 1917.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen.

Vom 24. März 1917.

Auf Grund des § 18 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 755) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird verordnet:

§ 1.

Zentrifugen im Sinne dieser Verordnung sind Maschinen, die im Schleuderverfahren die Milch in Sahne (Rahm) und Magermilch trennen.

Die Vorschriften dieser Verordnung gelten auch für Teile und Ersatzstücke von Zentrifugen und Buttermaschinen.

§ 2.

Wer Zentrifugen oder Buttermaschinen zu Eigentum oder zu Benutzung entgeltlich oder unentgeltlich erwerben will, bedarf dazu eines Bezugscheins.

Der Bezugschein wird auf Antrag von dem für den Ort der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, für den Wohnsitz des Erwerbers zuständigen Kommunalverband nach Prüfung des Bedürfnisses erteilt. Er muß den Namen derjenigen Person angeben, für die er erteilt ist. Er ist nicht übertragbar. Die Nichtübertragbarkeit ist auf ihm kenntlich zu machen.

§ 3.

Die Abgabe und der Erwerb (§ 2 Abs. 1) von Zentrifugen oder Buttermaschinen darf nur gegen Aushändigung des Bezugscheins erfolgen.

Der Veräußerer hat die empfangenen Bezugscheine durch deutlichen Vermerk (Lochen oder dergleichen) ungültig zu machen, zu sammeln und am 1. jeden Monats an den Kommunalverband abzuliefern, in dessen Bezirk er seine gewerbliche Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen seinen Wohnsitz hat.

§ 4.

Wer im Betriebe seines Gewerbes Zentrifugen oder Buttermaschinen abgibt oder deren Abgabe vermittelt, hat über den Bestand und die Abgabe oder die Vermittelung der Abgabe Bücher zu führen. Die Bücher müssen ersehen lassen, welche Vorräte an Zentrifugen und Buttermaschinen vorhanden sind, wann und von wem sie bezogen, sowie wann und an wen sie abgegeben oder vermittelt sind.

Die im Abs. 1 bezeichneten Personen haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Geschäftsräumen sichtbar auszuhängen.

§ 5.

Die von dem zuständigen Kommunalverband oder der Polizei beauftragten oder zugezogenen Personen sind befugt, in die Geschäftsräume, in denen Zentrifugen oder Buttermaschinen aufbewahrt oder feilgehalten werden, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen und die Bücher sowie sonstige Geschäftsaufzeichnungen der im § 4 Abs. 1 bezeichneten Personen einzusehen. Die Unternehmer sind verpflichtet, den Beauftragten des Kommunalverbandes oder der Polizei etwa weiter erforderliche Auskünfte zu geben.

§ 6.

Es ist verboten:

1. in periodischen Druckschriften oder sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Zentrifugen oder Buttermaschinen zur Veräußerung oder Benutzung anzubieten;
2. Zentrifugen oder Buttermaschinen in Schaufenstern auszustellen.

§ 7.

Der Handel mit Zentrifugen und Buttermaschinen im Umherziehen ist verboten.

Es ist verboten, am Orte der gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus oder außerhalb des Ortes der gewerblichen Niederlassung Zentrifugen oder Buttermaschinen feilzubieten oder Bestellungen bei anderen Personen als bei Kaufleuten, die mit solchen Gegenständen Handel treiben, aufzusuchen.

§ 8.

Die Kommunalverbände können anordnen, daß Personen, die Zentrifugen oder Buttermaschinen in ihrem Besitze haben, sie dem Kommunalverband oder einer von ihm bestimmten Stelle anzeigen. Sie können die hiernach erforderlichen Bestimmungen treffen.

§ 9.

Die Reichsstelle für Speisefette kann weitere Bestimmungen über den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen treffen und Ausnahmen zulassen.

Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung erlassen.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung oder die auf Grund dieser Verordnung getroffenen Bestimmungen werden nach § 35 Nr. 4 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 755) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 11.

Diese Verordnung tritt mit dem 25 März 1917 in Kraft.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts. von Batocki.

Namslau, den 6. Juni 1917.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Bezugsscheine über Zentrifugen werden nur vom Kreisausschuß ausgestellt. Alle von anderen Stellen, z. B. den Ortsbehörden, ausgestellten Bezugscheine würden ungültig und die Abgabe von Maschinen gegen solche ungültige Bezugscheine strafbar sein.

Da der Grundgedanke der Bundesratsverordnung dahin geht, den Bezug von Zentrifugen und Buttermaschinen auf ein Mindestmaß einzuschränken, d. h. nur solchen Personen den Bezug zu gestatten, bei denen eine dringende wirtschaftliche Notwendigkeit hierfür vorliegt, kann die Erteilung von Bezugscheinen nicht ohne eingehende Prüfung der betreffenden Verhältnisse erfolgen. Anträgen auf Ausstellung von Bezugscheinen ist daher eine von der Ortspolizeibehörde ausgestellte entsprechende Bescheinigung beizufügen.

Der Königliche Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses.
Dr. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Weiter veröffentlicht.

Namslau, den 7. Juni 1917. **Der Magistrat.**

Verteilung von Brennspiritusmarken.

Die Ausgabe der Spiritusmarken für **die Stadt Namslau** erfolgt für die Monate Mai und Juni

1. Montag, den 11. Juni für den I.—VI. Brotmarkenausgabebezirk,
2. Dienstag, den 12. Juni für den VII.—XII. Brotmarkenausgabebezirk,

von 11 Uhr vormittags bis 1/21 Uhr nachmittags im Kreisausschußbüro (Markenausgabestelle: Erdgeschoß.

Während der Sommerzeit muß eine Brennspiritusmarke für zwei Monate ausreichen.

Kinder sind zur Empfangnahme der Marken nicht berechtigt.

Die grauen, **vom Magistrat** (nicht Ortsausschuß) ausgestellten Nahrungsmittelausweiskarten sind mitzubringen.

Es können in der Regel nur Familien mit Kindern bis zu 2 Jahren und Kranke berücksichtigt werden.

Die zur Empfangnahme Erscheinenden ersuche ich, sich ruhig zu verhalten und den Anordnungen des ausgebenden Beamten Folge zu leisten, da im anderen Falle die Ausgabe der Marken geschlossen werden müßte.

Namslau, den 6. Juni 1917.

Der Kreisausschuß.
Sayur, Landratsamtsverwalter.

Bekanntmachung.

Infolge der durch die Kriegslage gestiegenen Preise für Baumaterialien ist es zur Vermeidung von Nachteilen im Brandfalle für jeden Versicherten notwendig, zu prüfen, ob die Versicherungssumme für Gebäude noch dem zeitigen Wert entspricht. Die Schlesische Provinzial-Feuer-Sozietät ist bereit, die Versicherungssumme aller Gebäude, welche bei ihr versichert sind, auf Antrag um 20, 25, 30 und 40 % zu erhöhen.

Wir geben den Versicherten hiervon mit dem Bemerken Kenntnis, daß Anträge auf Erhöhung in unserem Kassenlokal vormittags 8—12 Uhr entgegengenommen werden.

Namslau, den 4. Juni 1917. **Der Magistrat.** Schulz.

Namslau, den 6. Juni 1917.

Bestimmungen über die Ausgabe von Zuckerumtauschkarten.

Die Zuckerversorgung derjenigen Personen, die sich vorübergehend aus dem Kreise Namslau entfernen, wird wie folgt geregelt:

§ 1.

Jeder Versorgungsberechtigte, der sich weniger als 6 Monate aus dem Kreise Namslau entfernt, sich jedoch innerhalb des Gebiets der Provinz Schlesien aufhält, hat kein Anrecht auf Zuckerumtauschkarten. Er kann den Zucker auf die hier empfangenen Marken, die in der ganzen Provinz Schlesien Gültigkeit haben, hier oder an seinem neuen Aufenthaltsorte kaufen.

§ 2.

Versorgungsberechtigte, die ihren Aufenthalt an einem Orte außerhalb der Provinz Schlesien nehmen, erhalten

a) keine Zuckerumtauschkarten, sofern sie sich weniger als einen Monat dort aufhalten. Sie haben sich von hier aus mit Zucker zu versorgen.
b) falls die Abwesenheit länger als einen Monat, jedoch nicht über 6 Monate dauert, für jeden Kalendermonat eine Zuckerumtauschkarte.

Bei einer Abwesenheit von länger als 6 Monaten werden keine Zuckerumtauschkarten ausgegeben.

§ 3.

Für die Monate, für die ein Versorgungsberechtigter Zuckerumtauschkarten erhalten hat, werden hier keine Zuckermarken ausgehändigt. Bereits erhaltene Zuckermarken sind bei der Entnahme der Zuckerumtauschkarten zurückzugeben.

§ 4.

Gegen Rückgabe der Zuckerumtauschkarten werden an dem neuen Aufenthaltsorte die dort für den auf der Karte genannten Monat gültigen Zuckermarken oder -Karten ausgehändigt auf die dann Zucker entnommen werden kann.

Auf die Zuckerumtauschkarte selbst wird kein Zucker verabfolgt.

§ 5.

Die Ausgabe der Zuckerumtauschkarten erfolgt während der Dienststunden von 9—1 Uhr vormittags im Kreisausschußbüro (Zimmer 3a).

§ 6.

Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Der Kreisausschuß. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Namslau, den 6. Juni 1917.

Bekanntmachung.

Es kommen zur Verteilung:

a. vom 13. Juni ab:
1. auf Bezugabschnitt 6 der neuen Lebensmittelkarte:
   2 Pfund Rübensauerkraut zum Preise von 20 Pfg. per Pfund für Inhaber grauer und grüner Lebensmittelkarten.
2. auf Bezugabschnitt 7:
   cirka 100 Gramm Kriegsmus zum Preise von 60 Pfg. per Pfund für Inhaber grauer und grüner Lebensmittelkarten.

b. vom 17. Juni ab:
3. auf Bezugabschnitt 8:
   100 Gramm Nudeln zum Preise von 35 Pfg. per Pfund für Inhaber grauer Karten und zum Preise von 41 Pfg. für Inhaber grüner Karten.

Die Abschnitte 6 und 7 müssen bis spätestens 11. Juni 1917 bei den betr. Kaufleuten und Händlern und von diesen bis zum 12. Juni 1917 bei dem Kreisausschuß (Kreishaus Zimmer Nr. 2) abgeliefert werden, die Abschnitte 8 bis spätestens 13. resp. 15. Juni 1917.

Die Händler werden ersucht, zur Empfangnahme der verschiedenen Waren passende Gefäße mitzubringen.

Der Kreisausschuß. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Merkblatt über die Verwendung des Einmachzuckers im Haushalt.
(Herausgegeben vom Frauenbeirat des Kriegsernährungsamts.)

Da dem Einzelhaushalt nur verhältnismäßig geringe Mengen Einmachzucker zugeteilt werden können, ist vor allem zu beachten, daß diese auf das beste ausgenützt werden.

1. Zucker ist zum Einkochen im Privathaushalt nur da zu verwenden, wo eine andere Konservierungsmethode nicht anwendbar ist.
   a) Saure Früchte, wie Rhabarber und unreife Stachelbeeren und das meiste Beerenobst wie Heidelbeeren (Blaubeeren, Bickbeeren), Hollunder- und Preiselbeeren lassen sich, wenn die notwendigen Flaschen und Verschlüsse vorhanden sind, nach altbewährten Rezepten ohne Zucker einkochen.
   b) Dasselbe gilt für die Zubereitung von Fruchtsäften, immer vorausgesetzt, daß Flaschen und Verschlüsse in der unerläßlich einwandfreien Beschaffenheit vorhanden sind. Säfte ohne Zucker sind besser haltbar als mit zu wenig Zucker eingekochte.
   c. Obst, welches durch Dörren haltbar gemacht werden kann, wie Aepfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Aprikosen, Heidelbeeren und auch Kirschen, sollte in größtmöglichem Umfang auf diese Art konserviert werden. Sie ist einfach, billig und braucht keine kostspieligen Aufbewahrungsgefäße. Gedörrtes Obst nimmt nur sehr wenig Raum in Anspruch.
2. Wo die Verwendung von Zucker bei der Konservierung von Obst unerläßlich ist, sollte in der Hauptsache sehr süßes und reifes Obst verwendet werden, damit die geringe Menge verfügbaren Einmachzuckers zur Herstellung möglichst großer Mengen von Eingemachtem reicht.
3. Beim Einmachen von Obst mit Zucker sollte besonderes Gewicht auf die Zubereitung von Brotaufstrichmitteln und Musen gelegt werden; ganze Früchte in Zuckersaft eingekocht erfordern, wo keine einwandfreien Verschlüsse vorhanden sind, große Mengen Zucker, wenn die Haltbarkeit einigermaßen sichergestellt werden soll.
4. Ueberall da, wo die Grundsätze des Einkochens nicht bekannt sind und die Hausfrauen keine praktische Erfahrung im Einmachen des Obstes haben, sollten sie es unterlassen.
5. Wo nicht genügend Früchte vorhanden sind, oder es darauf ankommt, sehr billige Konserven herzustellen, kann eine Streckung durch Zusatz von gelben Rüben, Runkelrüben, Möhren (Mohrrüben), Kohlrüben (Wrucken, Dotschen, Bodenkohlraben), Tomaten, Kürbis und Topinambur eintreten.
6. Die Frage der zweckmäßigen Verwendung von Einkochzucker muß immer mit folgenden Gesichtspunkten zusammen behandelt werden:
   a) den diesbezüglichen ortsüblichen Gepflogenheiten,
   b) den Erfahrungen und Kenntnissen der Hausfrauen,
   c) den zur Verfügung stehenden Obstarten und Mengen,
   d) den Obstpreisen,
   e) der Frage der vorhandenen Gläser, Büchsen, Dosen, Verschlüsse, Dörrhürden und Darren oder der Möglichkeit ihrer Beschaffung.

Das Sekretariat des Frauenbeirats verfügt über eine reiche Auswahl von Leitsätzen und Rezepten über Obstverwertung nach Erfahrungen aus Friedens- und Kriegszeiten aus dem ganzen Deutschen Reich. Sie stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Namslau, den 5. Juni 1917. **Der Kreisausschuß.**
Sayur, Landratsamtsverwalter.

Hier Beilage.